

### Checkliste für Phase 3: Einarbeitung und Probezeit

Checkliste: Einarbeitung und Probezeit			
Name Mitarbeiter/in:			
Was ist zu tun?	Wann?	Wer?	<input type="checkbox"/>
<b>1. Fortsetzung Orientierung</b>			
Materialausgabe			
Posteingang , -ausgang und -verteilung			
Dokumentations- und Ablagesystem			
Standards und Vorlagen (z. B. Qualitätsmanagement)			
<b>2. Einarbeitung</b>			
Erläuterung und Ergänzung des Einarbeitungsplans			
Arbeitsaufgaben, Kompetenzen, Verantwortung erläutern			
Arbeitsunterlagen und -abläufe erklären			
Arbeitsausführung begleiten/ggf. Hilfestellung geben			
Arbeitsergebnisse besprechen			
Fortschritte anerkennen			
<b>3. Begleiten</b>			
Systematisch den/die Mitarbeiterin begleiten (z. B. Hospitation, wöchentliche Gespräche...)			
Gespräch nach 4 Wochen führen (Personalverantwortliche/r und Mitarbeiter/in)			
Qualifizierungsbedarf erörtern und erforderliche Qualifizierungen vereinbaren			
Beurteilungsgespräch in der Probezeit führen			
<b>4. Beurteilung</b>			
Eignung oder Nichteignung in der Probezeit feststellen			

Quelle der Checklisten: Freie Hansestadt Bremen, Leitfaden zur erfolgreichen Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 2004

## 5.4. Kooperationen zwischen sozialen Organisationen und Schulen

### Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis

Für eine nachhaltige und gelingende Kooperation zwischen sozialen Organisationen und Hochschulen/ Berufsfachschulen werden zwei Rahmenbedingungen benötigt. Das sind: eine hohe Motivation sowie die kontinuierliche und aktive Pflege.

#### 1. Eine hohe Motivation

für die Kooperation der beteiligten Institutionen z. B. aufgrund einer spürbaren Abhängigkeit der Beteiligten.

#### Mögliche Kooperationsmotive sind:

Soziale Organisation	Hochschule/Berufsfachschule
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräftegewinnung</li> <li>• Imagepflege und Marketing (z. B. gemeinsame Projekte, Präsentationsmöglichkeiten aus Veranstaltungen)</li> <li>• Lehrinhalte mitgestalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Bildungsqualität (z. B. mehr Praxiselemente, Feldforschung...)</li> <li>• Imagepflege</li> <li>• Erweiterung des Portfolios (z. B. berufsbegleitende Masterstudiengänge, Weiterbildungsangebote, Zertifikatkurse...)</li> <li>• Erschließung neuer „Kundschaft“ (&gt;&gt; Gewinnerzielung möglich)</li> </ul>

Die Kooperation ist vom Unternehmen bzw. der Institution gewollt und gefördert und wird ggf. sogar festgehalten in Form einer verbindlichen Kooperationsvereinbarung mit einer Beschreibung von Zielen, Themen, Auswirkungen und weiteren Punkten wie:

- Akzeptanz und Unterstützung der Leitungsebene
- Schaffen zeitlicher Ressourcen/Freistellung von Personal für diese Aufgabe
- Benennung von Kontaktpersonen auf beiden Seiten
- ...

>> Ohne diese Strukturen bewegt sich die Kooperation im Rahmen des Beliebens einzelner kooperationsbereiter Mitarbeitender.

**Ist eine Kooperation erfolgreich ins Leben gerufen worden, folgt die tatsächliche Kooperation bzw. -arbeit:**

Die entstandenen Bündnisse zwischen sozialen Organisationen und Hochschulen/Berufsfachschulen benötigen

**2. kontinuierliche und aktive Pflege**

in Form von:

- guten Kommunikationsstrukturen und regelmäßigem Austausch zwischen „Theorie und Praxis“ (>> Plattformen für Austausch wie z. B. Arbeitskreis, Runder Tisch schaffen),
- tatsächlich verfügbaren Zeitressourcen und verlässlichen Kontaktpersonen auf beiden Seiten, die die Austauschplattformen wahrnehmen,
- interessanten und gewinnbringenden Themen für alle beteiligten Institutionen.

**Mögliche Themen einer Kooperation sind:**

- Entwicklung von Fort- und Weiterbildungskonzepten
- wissenschaftliche Begleitung von Trends und Problemstellungen in den Praxisfeldern und gemeinsame Forschungsprojekte
- Lehraufträge von Fachkräften aus der Sozialwirtschaft an Hochschulen/Berufsfachschulen
- Weiterentwicklung von Ausbildungsinhalten, d.h. Integration von Praxiserfahrungen in Lehrplanung
- Praxisanleitung und Praxisbegleitung bei Praktika und Praxisphasen

>> Theorie – Praxis – Reflexion mit dem Ziel der besseren Verzahnung und Vernetzung von sozialen Einrichtungen und Hochschulen/Berufsfachschulen

“ Zusammenkommen ist ein Beginn,  
Zusammenbleiben ein Fortschritt,  
Zusammenarbeiten ein Erfolg. ”

Henry Ford

